Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 152

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 1. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

183. Plenarsitzung vom 29. Februar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der Verhandlung wohnt Prinz Heinrich in der Hofloge bei.

Das Haus ist wieder sehr schwach besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kündigt

Präsident **v. Levetzow** an, daß er bei der Bewilligung von Urlaubsgesuchen angesichts der schwachen Besetzung des Hauses künftig rigoroser sein werde als bisher.

Abg. **Bamberger** (dfr.) giebt zu erwägen, ob nicht eine Ueberwindung des Zusammentagens des Reichstags und des preußischen Landtags, als Hauptgrund für die dauernde Beschlußunfähigkeit des Hauses, anzuregen sei.

Präsident **v. Levetzow** erwidert, daß er eine Anregung in dieser Beziehung aus der Mitte des Hauses abwarten müsse.

Abg. **Rickert** erinnert dem gegenüber daran, daß alle früheren Anregungen an dem Widerstand des Bundesraths abgeprallt sind; vielleicht aber können alle Parteien nochmals die Verhandlungen wieder aufnehmen in der Hoffnung, jetzt ein günstiges Gehör zu finden.

Abg. **Bamberger:** In der That ist das vielleicht angezeigt angesichts des Umstandes, daß wir jetzt einen neuen Reichskanzler haben, bei dem vielleicht nicht mehr die früheren Motive des Widerstandes bestehen. Jedenfalls ist es gegenwärtig bei dem augenblicklichen Zusammentagungs-System, wo beide Häuser mit schweren Arbeiten überlastet sind, unmöglich, beschlußfähige Häuser zu erhalten.

Abg. Frhr. **v. Stumm** widerspricht der Ansicht, als ob die verbündeten Regierungen irgend ein Vorwurf für die Beschlußunfähigkeit treffen könne.

Abg. Graf **Ballestrem** (Ztr.) schließt sich der Klage über die fortwährende Beschlußunfähigkeit des Hauses in allen Punkten an und betont noch besonders in Bezug auf das Zusammentagen der Parlamente die zu gleicher Zeit stattfindenden Landtage der süddeutschen Staaten. Es sei daher dringend erwünscht, durch irgend einen Modus dem Uebelstande abzuhelfen, da die chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstages zu einer förmlichen Kalamität herangewachsen ist, und er hoffe, daß auch die verbündeten Regierungen angesichts der Wünsche aller Parteien zu einer Erwägung hierüber mit den Mitgliedern des Hauses bereit sein würden.

Abg. **Richter:** Ganz schuldlos an diesen Dingen sind auch die verbündeten Regierungen nicht; denn sie berufen doch die Parlamente zu bestimmter Zeit. Der Reichstag hat schon früher einmal eine Einberufung im Oktober statt erst im November befürwortet. Geschieht das, so kann er einen erheblichen Theil seiner Arbeiten bis Weihnachten abwickeln, sodaß nicht gerade die Hauptarbeiten von Landtag und Reichstag in dieselben Wochen zusammenfallen. Die Gründe der Beschlußunfähigkeit liegen aber noch in anderen Dingen, vor allem in der Diätenlosigkeit, die namentlich für die süddeutschen Abgeordneten ins Gewicht fällt, und besonders darum ungünstig wirkt, weil bei dem fortwährenden Zugehen neuer großer Entwürfe absolute Ungewißheit über das Ende schwebt. Könnte man wissen, daß etwa bis Palmsonntag die Session geschlossen ist, dann würden viele Abgeordnete ihre Dispositionen darnach treffen können. Ueber 4 Monate aber einen beschlußfähigen Reichstag zusammenzuhalten, halte ich für unmöglich.

Abg. Graf **Preysing** (Ztr.) tritt den Klagen besonders mit Rücksicht auf das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtags bei.

Abg. Dr. **Bamberger**: Ich habe nicht die gegenwärtige Bundesregierung für die bestehenden Mißstände verantwortlich machen, sondern nur hervorheben wollen, daß Fürst Bismarck nicht ganz unzufrieden war, eine gewisse Friktion der beiden Repräsentationen zu sehen. Ich hoffe aber, die gegenwärtige Regierung bereit zu finden, eine Lösung dieser Frage zusammen mit dem Reichstage zu versuchen.

Abg. **v. Helldorff** (kons.): Der wesentliche Grund der Beschlußunfähigkeit liegt nicht so sehr im Zusammentagen der Häuser, sondern darin, daß viele Mitglieder nicht das genügende Maß von Pflichtbewußtsein haben. Uebrigens kann der Reichstag sich selbst durch seine Geschäftsordnung Abhilfe schaffen, wenn er ökonomischer mit der Zeit der Berathungen umgeht, und nicht z. B. 3 bis 4 Tage auf die erste Lesung des Etats verwendet. (Lachen links.)

Abg. Dr. **v. Marquardsen** (nl.): Allerdings erfüllen viele Mitglieder ihre Pflicht nicht, die durch ein Zusammentagen durchaus nicht gehindert sind, zu erscheinen. Andererseits aber hat der Reichstag doch in dieser Sache an ernstliche Abhilfemaßnahmen zu denken, vielleicht im Sinne der Anregung eines früheren Beginns der Session.

Abg. **Singer** weist gegenüber dem Abg. von Helldorff darauf hin, daß gerade die rechte Seite die meisten Fehlenden aufweise, und daß andererseits sie auch z. B. bei den Handelsverträgen die Verhandlungen am meisten in die Länge gezogen habe. Zudem mache auch die gegenwärtige Handhabung der Preßfreiheit es nothwendig, die Reichstagsverhandlungen zu benutzen, um alles das, was in der Presse nicht gesagt werden kann, zur Sprache zu bringen.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (dkons.): Der Reichstag ist doch nicht der einzige Ort, wo man seine Meinung frei äußern kann. Es entspricht doch nicht der Würde des Reichstages, nur aus dem Fenster herauszusprechen. Die Rechte ist an der Verschleppung der Verhandlungen nicht schuld, sie legt sich genügende Beschränkung auf. Die Handelsverträge sind doch schnell genug zu Ende geführt worden. Die verbündeten Regierungen kann man für den Uebelstand nicht verantwortlich machen. Die Diätenlosigkeit ist auch nicht schuld, denn der diätenlose Reichstag ist schon oft sogar im Juni zusammengehalten worden.

Abg. **Rickert:** Niemand hat der Regierung oder einer Partei einen Vorwurf machen wollen. Die konservative Partei war durchaus berechtigt, ja verpflichtet, die Handelsverträge möglichst sorgfältig zu berathen. Es ist aber auch niemandem ein Vorwurf zu machen, daß er zum Fenster hinausspricht, hat das doch der Reichskanzler Fürst Bismarck selbst gethan. Auf unsere Resolution im Jahre 1873, die Regierung aufzufordern, den Reichstag bereits im Oktober einzuberufen, wurde uns geantwortet, daß bei den einzelnen Bundesregierungen Umfrage darüber gehalten worden sei. Wir haben aber niemals etwas über die Ansicht der Bundesregierungen erfahren. Ich möchte daher anregen, diesen Antrag wieder einzubringen, vielleicht fällt er auf besseren Boden als damals.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nl.) hält eine Verbesserung des jetzigen Zustandes, eine Einberufung des Reichstags im Oktober, für möglich. Dem Zustande der Beschlußunfähigkeit könnte man damit ein Ende machen, daß man die Zahl der zur Beschlußfähigkeit nöthigen Mitglieder für gewisse Sachen und für zweite Lesungen der Gesetze z. B. auf 100 herabsetzt. Auch wäre es wünschenswerth, daß schon bei Beginn des Reichstags das Arbeitsprogramm der Session festgestellt und die Vorlagen in nicht allzu später Zeit alle eingebracht seien.

Präsident **v. Levetzow**: Wenn eine Besserung des bisherigen Zustandes durch die Geschäftsordnung möglich wäre, so hätte ich die Sache schon angeregt, aber die Zahl für die Beschlußfähigkeit ist durch die Verfassung festgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Stumm** widerspricht einer Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer, weil dann der ganze Schwerpunkt der zweiten Lesung verschoben und die Entscheidung auf die in Berlin wohnhaften Abgeordneten übertragen werden würde.

Abg. **Richter:** Ich freue mich, einmal mit Herrn v. Stumm übereinstimmen zu können. Schon an sich würde es zur Erhöhung des Ansehens des Reichstages nach außen nicht beitragen, wenn die Beschlußfähigkeitsziffer noch weiter herabgesetzt würde. Die ganze Bedeutung der zweiten Lesung würde in der That gegen jetzt verändert werden. Die zweite Lesung, in der jetzt materiell die Hauptentscheidung getroffen wird, würde nur eine erweiterte Kommissionsberathung werden (Sehr richtig!), und das eigentliche Schwergewicht der Verhandlungen würde in die dritte Lesung fallen, die jetzt nur eine gewisse Legalisirung der Beschlüsse zweiter Lesung ist. Wir würden also nur eine erweiterte dritte Berathung, aber keine Abkürzung der zweiten bekommen. (Sehr richtig!) Außerdem würden die geschäftlichen Dispositionen erschwert werden, da die dritten Lesungen in die Zeit gelegt werden müßten, in der eine größere Präsenz in Berlin vorhanden ist. Die Verhandlungen haben heute ergeben, daß eine Berufung des Reichstags im Oktober wünschenswerth ist, und daß jede Tagung nur mit einem gewissen, von vornherein möglichst festgestellten Arbeitsplan befaßt wird. Außerdem bleibe ich aber dabei, daß eine der Hauptursachen der mangelnden Präsenz die Diätenlosigkeit ist, und für diese wäre eine Verfassungsänderung durchaus nöthig (Beifall links).

Damit ist die Geschäftsordnungsdebatte beendet.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Die zweite Berathung des **Marineetats** wird fortgesetzt mit dem Extraordinarium.

Bei Kapitel 6, Titel 2 (Schlußrate für Panzerschiff „Brandenburg") hält

Abg. **v. Henk** (k.) seine vorjährige Erklärung über die ausreichende Schnelligkeit der deutschen Schiffe im Verhältniß zur ausländischen Marine aufrecht.

Bei Titel 3, 4. Rate für Panzerschiff B werden nach dem Antrage der Kommission 800 000 M., bei Titel 4, 4. Rate für Panzerschiff C 500 000 M. abgesetzt.

Bei Titel 5, 4. Rate (2 Millionen) für das Panzerschiff „Friedrich Wilhelm" hat die Kommission eine Million gestrichen.

Abg. **Rickert** (dfr.): Als gegen unsern Willen die 4 Panzerschiffe bewilligt wurden, wies ich bereits darauf hin, daß diese Bewilligung eine bedeutende finanzielle Mehrforderung zur Folge haben werde, obwohl meine Anfrage, ob weitere größere Docks, weitere Hafeneinrichtungen nach Fertigstellung der Panzerschiffe nöthig sein würden, von dem damaligen Staatssekretär der Marine verneint wurde. Wir haben die Interessen der Marine vertreten als wir deswegen noch verspottet wurden, und noch heute haben wir ein ebenso lebhaftes Interesse für die Marine wie jede andere Partei. Was wir aber nicht wollen, das ist, daß wir jeden Tag eine andere Route geführt werden. 1887 erhielten wir eine Denkschrift, nach deren Ausführung wir in den nächsten fünf Jahren nur 8 Millionen für Neubauten zu bewilligen haben sollten; zwei Jahre später kam eine ganz andere Formation und es wurden 20 bis 30 Millionen gefordert. Wenn nun heute wieder eine Vorlage kommt für den Bau von Trockendocks, so fehlt uns der sichere Maßstab für die Beurtheilung der Regierungsforderung. Wie die Dinge jetzt gehen, können wir sie nicht mitmachen. Wir wollen einen bestimmten Plan, ein klares Ziel, vor allem in finanzieller Beziehung. Ich bedaure, daß die Marineverwaltung eine Stetigkeit, wie sie das Parlament wünschen muß, nicht zeigt. Hat denn die Marineverwaltung sich erst in allerneuester Zeit entgegen den früher uns abgegebenen Erklärungen von der Nothwendigkeit des Baues zweier neuer Docks überzeugt? Konnte sie nicht schon früher das wissen? Dann stelle ich die zweite Frage: wird das das Ende der Bewilligungen sein? werden die Herren wiederum Dutzende von Millionen aus Anlaß dieser Bauten zu Hafenerweiterungen fordern? Der Reichstag hat das Recht, daß ihm die Konsequenzen mitgetheilt werden, welche aus den neuen Forderungen gezogen werden sollen.

Staatssekretär **Hollmann:** Nach den Erklärungen, die die Regierung früher abgegeben hat, kann die Forderung für die neuen Docks nicht überraschend kommen. Auch bezüglich der Entwickelung der Marine kann ich mich auf die früheren Erklärungen vom Bundesrathstisch aus berufen. Alle Schiffe in diesem Etat entsprechen dem Programm von 1889. In Folge der Abstriche des Reichstages bleibt die Marine hinter diesem Programm natürlich weit zurück.

Abg. **Rickert:** Meine zweite Frage ist garnicht beantwortet worden, heute ebenso wenig wie vor 2 Jahren. Wenn der Staatssekretär sagt, daß die Forderung für die Docks nicht überraschend kommt, so frage ich: Hat es jemand von Ihnen für möglich gehalten, nach der vorjährigen Erklärung, daß eine solche Forderung von 15 Millionen kommen wird? Dann hätte man uns nicht gleich sagen sollen, daß voraussichtlich neue Docks nicht nöthig sein werden.

Nach dem Kommissionsantrage wird bei Titel 5 1 000 000 M. abgesetzt.

Die Titel 14, 17, 18, 19: erste Raten für Kreuzerkorvette K, Panzerfahrzeug W, Kreuzer F und Aviso H beantragt die Kommission zu streichen.

Reichskanzler Graf **Caprivi:** Ich möchte Ihnen die Frage noch einmal an das Herz legen, ob die Vortheile, die durch eine Verschiebung dieser Bauten auf das nächste Jahr — denn um mehr kann es sich doch nicht handeln — die Nachtheile, die durch eine Absetzung in diesem Jahre entstehen würden, aufheben. In den Zeitungen sind unsere Absichten in durchaus irrthümlicher und falscher Weise dargelegt worden. Wir stehen nach wie vor auf dem Programm von 1889/90. Wir werden künftig wahrscheinlich noch mehr Kreuzer brauchen. Wenn die deutsche Flagge im Auslande nur immer von schlechten, wenig leistungsfähigen Fahrzeugen vertreten würde, so würde man sie weniger respektiren; die Flotte im Auslande muß immer im Stande sein, fest zuzuschlagen und energisch aufzutreten. Die Ansicht, daß Schädigungen von Handelsschiffen nach Beendigung des Krieges durch die festgesetzten Entschädigungen wieder ausgeglichen würden, trifft nicht ganz zu. Denn es wirkt nicht bloß der reelle Schaden auf den Handel, sondern schon die Befürchtung, daß er gefährdet werden könne. Als auf dem englischen Markte erkannt wurde, daß die südamerikanische Korvette „Alabama" in den Gewässern kreuzte, stieg die Schiffsversicherungsprämie in London an einem Tage um 8 Prozent. Die deutsche Regierung ist in dem Pariser Vertrag von 1856 denjenigen Mächten beigetreten, die dem Kaperkrieg entsagen. Den Kreuzerkrieg wird sie aber nicht entbehren können. Es ist daher unmöglich, nicht die Mittel für neue Kreuzer in den Etat einstellen zu wollen.

Für die Frage, ob es wünschenswerth ist, die Kreuzerkorvette K zu verschieben, liegt ein neues Moment vor. Ich habe gestern vom Oberpräsidenten von Pommern ein Schreiben erhalten, in welchem derselbe über das allgemeine Darniederliegen von Handel und Verkehr in Stettin klagt und ausführt, daß eine große Menge von Arbeitern ohne Beschäftigung sind. In diesem Jahre würde der Zustand noch schlimmer werden, als er sonst im Frühjahre sei; es befinden sich etwa 4—5000 Arbeitslose in Stettin. Der „Vulkan" habe von der Admiralität die Zusage erhalten, daß er den Bau des Kreuzers K übertragen erhalten werde, und daraufhin habe diese Gesellschaft Arbeiter, die sie sonst im Herbste entlassen hätte, zurückbehalten und weiter beschäftigt. Mit großer Besorgniß muß daher der Beschluß der Budgetkommission auf Absetzung der Forderung für die Korvette aufgenommen werden, da dadurch der Nothstand unter der arbeitenden Bevölkerung sich noch vergrößern würde.

Da dieses Schreiben gewissermaßen einen Vorwurf gegen das Reichsmarineamt enthielt, daß es ein Versprechen nicht gehalten habe, habe ich das Reichsmarineamt zu einem Bericht aufgefordert. Danach hat der Vulkan am 20. Oktober v. J. den Auftrag zum Bau der Korvette erhalten. Es sollte alles fertig gestellt werden, um sofort nach Bewilligung derselben im Etat mit dem Bau beginnen zu können. Aber der Vulkan hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Auftrag annullirt würde, falls diese Bewilligung nicht eintreten würde. Nun ist die Lage des Vulkans keine ganz leichte; er war nach der Geschichte der Kreuzerkorvette K berechtigt, eine Bewilligung derselben anzunehmen; denn die Kreuzerkorvette K erschien schon 1890/91 zum ersten Mal als Schwesterschiff von H, wurde nicht bewilligt und auch im folgenden Jahre nicht, da die erste Rate für H nicht verbraucht war. Statt dessen wurden die abgestrichenen Ansätze für die Panzerfahrzeuge bewilligt. Der Vulkan mußte annehmen, daß jetzt das dritte Mal wenigstens die Korvette K bewilligt wird.

Nun ist ja nicht in Abrede zu stellen, daß die Produktion in vielen Zweigen rückgängig ist, und daß Verlegenheiten entstanden sind in Bezug auf die Beschäftigung der Arbeiter. In den Monaten Januar und Februar ist diese Erscheinung nicht selten. In diesem Jahre kommt dazu, daß ein Theil der Industrie auf das Billigerwerden der Kohlen wartet, und auch viele Branchen auf den Abschluß der Handelsverträge gewartet haben. Dazu wird der Uebelstand noch vergrößert, der zwar nicht bedroblich erscheint, aber doch der preußischen Regierung die Frage näher gelegt hat, was sie thun könne, die Arbeiten so viel als möglich in Gang zu halten. Die preußische Regierung ist darüber nicht im Zweifel gewesen, daß die eine oder die andere Arbeit, die sonst bis zum Sommer oder zum Jahresschluß zurückgestellt würde, schon jetzt in Bestellung gegeben werden soll, nur um die Arbeiter zu beschäftigen. Aehnlich ist es hier. Wenn zugegeben wird, daß die Zahl der Arbeitslosen in Stettin sich vermehren würde, wenn der Bau hier abgesetzt wird, und wenn nicht in Abrede gestellt werden kann, daß der Bau im nächsten Jahre doch kommt, so glaube ich, daß doch wichtige Gründe dafür sprechen, noch einmal in Erwägung zu nehmen, ob es nicht vorzuziehen ist, wie es dem Vulkan nun einmal versprochen ist, die Korvette schon dieses Jahr in Bau zu geben. Es würde dadurch etwas dazu beigesteuert werden, die Verlegenheit des Vulkans in Bezug auf die Arbeiter zu beseitigen.

Abg. Graf **Ballestrem** (Zentr.): Der erste Grund, den der Reichskanzler für die Bewilligung der Kreuzerkorvette angeführt hat, der technischer Natur ist, ist in der Kommission bereits genügend gewürdigt worden. Dafür, daß der Reichskanzler Befürchtungen wegen der Bestimmung der Kreuzerkorvette zerstreut hat, spreche ich ihm meinen Dank aus. Sein dritter Grund ist sozialpolitischer Natur. Im Allgemeinen wird man nicht dafür sein können, daß, um Arbeitslosigkeit zu verhüten, der Staat Arbeiten zu unternehmen habe. Wohl aber ist die Frage diskutirbar, ob nicht Arbeiten, welche doch in absehbarer Zeit vorgenommen werden müssen, in einer Zeit unternommen werden, welche für die arbeitende Bevölkerung besonders schwer ist. Ich kann das Gewicht der Gründe des Reichskanzlers heute noch nicht voll würdigen und werde daher wie in der Kommission gegen die Bewilligung der Korvette stimmen, ohne daß aber mein jetziges Votum ein definitives ist. Ich werde in der Zwischenzeit bis zur dritten Lesung die Sache weiter erwägen.

Abg. **Jebsen** (nl.) tritt für die Bewilligung der geforderten Kreuzer ein, welche für den auswärtigen Dienst zur Repräsentation und bei ausbrechenden Unruhen nothwendig seien. Die Freisinnigen, die für die Ausdehnung des Handels so lebhaft eintreten, dürfen sich hier, wo es sich um den Schutz des deutschen Handels handelt, nicht passiv verhalten. Man kann bei ausbrechenden Unruhen im Auslande nur durch ein starkes Schiff imponiren. Wenn wir auch nicht überall Kreuzer zum Schutze des Handels haben können, so dürfen wir doch, soweit es angeht, für unseren Handel den Schutz der deutschen Marine beanspruchen. Die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Chile hat eine so gute Wirkung gehabt, und ich muß dabei der deutschen Mannschaft meine vollste Anerkennung aussprechen, daß schon dieses Beispiel die Nützlichkeit der Anwesenheit deutscher Schiffe im Auslande beweist. Ich bitte daher, die Forderung für den Kreuzer K zu bewilligen.

Abg. **Rickert** (df.): Die Kreuzerkorvette ist in der Kommission mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Der Vorredner hat die Sache so dargestellt, als ob nur mit der Korvette K die Küsten des deutschen Landes geschützt werden können. Ich bin der Meinung, daß der deutsche Handel sich früher Bahn gebrochen hat, als es Geschwader gegeben hat. So lange wir hier debattiren über diese Angelegenheiten, sind wir stets zu der Ueberzeugung gekommen, die auch hervorragende Militärs getheilt haben, daß, so lange wir für den Militarismus so große Opfer bringen müssen, wie es der Fall ist, wir nicht an die Erfüllung von solchen Wünschen denken können, wie sie der Vorredner ausgesprochen hat. In der Denkschrift wird direkt ausgesprochen, daß wir uns in der Entsendung von Schiffen nach dem Auslande beschränken müssen, so lange wir über Mangel an Schiffspersonal zu klagen haben. Wir haben dasselbe Interesse an dem Handel, wie die Herren auf jener Seite. Wenn der Reichskanzler auf Amerikaner und die „Alabama“ verwiesen hat, so bemerke ich, daß er sich damit selbst widerlegt hat, denn die „Alabama“ war doch nur ein Schiff, und auch wir haben ja bereits ein Schiff in der Korvette J, so daß also die jetzt geforderte Korvette aus diesem Grunde wenigstens nicht nothwendig ist. Wenn der Reichskanzler über die falschen Berichte über die Verhandlungen in der Kommission klagt, so muß ich dem entgegentreten. Was die Forderungen für die Marine betrifft, so hat der lebhaftere Bau der Schiffe in den letzten Jahren dazu geführt, daß man vorübergehend die Werften übermäßig belastete, so daß viele Arbeiter hinzugezogen werden mußten, welche nachher wieder entlassen wurden. Dieser forcirte Schiffsbau ist sehr zu bedauern. Es ist aber stets von allen Parteien verlangt worden, daß wir vor allem dauernd einen tüchtigen Stamm von Werftarbeitern haben müssen. Wenn man aber früher so viel Geld bewilligt hat, daß die Verwaltung es nicht einmal verwenden konnte, so kann man daraus nicht den Schluß ziehen, daß solche Bewilligungen dauernd erfolgen sollen. Ohne diese Korvette haben wir in diesem Etat 32 Millionen für Schiffsbauten bewilligt, das heißt das Vierfache von dem, was der Reichskanzler als Chef der Marine im Jahre 1887/88 für die nächsten fünf Jahre für nothwendig hielt. Wenn aber der Verwaltung so große Summen zur Verfügung gestellt werden, dann müssen wir auch fordern, daß in erster Reihe die kaiserlichen Werften beschäftigt werden. Die Forderung wäre undenkbar, daß wir, lediglich um die Privatindustrie aufrecht zu erhalten, hier Summen bewilligen sollen. Ich erwarte, daß der Staatssekretär in dieser Beziehung beruhigende Erklärungen abgeben wird. Der Reichskanzler beruft sich auf das Schreiben des Oberpräsidenten von Pommern zum Zeichen dafür, daß ein Nothstand vorliege. Als wir aber den Antrag auf Aufhebung der Zölle einbrachten, wollte der Reichskanzler von einem Nothstande nichts wissen. Hier handelt es sich aber nur um ein beschränktes Gebiet und was Kiel recht ist, ist Danzig und Wilhelmshaven billig. Ich bin der Ansicht, daß der forcirte Schiffsbau, wie er in den letzten Jahren stattgefunden hat, zum Schaden der Marine ausschlagen muß. Wir haben dieselbe Liebe für die Marine und dieselbe Hochachtung für ihre Leistungsfähigkeit, wie die Herren auf jener Seite. Aber wir erfüllen eine patriotische Pflicht, wenn wir die Forderung ablehnen, weil wir glauben, daß die Grenze überschritten ist.

Abg. **Hahn** (kons.): Wir werden für die Korvette stimmen, und zwar aus denselben patriotischen Gründen, aus denen der Abg. Rickert gegen dieselbe stimmen will. Wir müssen für eine starke Marine eintreten, da wir unsere Küsten nicht durch das Heer schützen können. Glaubt denn der Abg. Rickert, daß wir jetzt schon eine Flotte zweiten Ranges haben? Wir bestreiten das, wir sind aber der Meinung, daß wir eine solche Flotte zweiten Ranges haben müssen. Die Ausführungen des Abg. Rickert wären zu verstehen, wenn es sich um größere Forderungen handeln würde, aber hier ist doch nur von einem Schiffe die Rede. Darin stimme ich dem Abg. Rickert bei, daß das Reich nicht solche Arbeiten vornehmen lassen kann, welche es nicht nöthig hat, nur um deswillen, daß arbeitslose Leute beschäftigt werden. Aber den Arbeitern, welche wirklich arbeiten wollen, können wir entgegenkommen, indem wir Arbeiten in Angriff nehmen, die wir später doch machen lassen müssen, damit die Arbeiter Brot erhalten. Von jener Seite hat man zwar immer darauf hingewiesen, daß die Getreidezölle das Brot vertheuerten. Aber jetzt sind die Zölle herabgesetzt; ist das Brot aber billiger geworden? Nein. Nach dem Oberpräsidenten von Pommern sind dort bereits 4000 Personen arbeitslos. Da handelt es sich lediglich um die Frage, ob wir, ohne das Reich finanziell zu schädigen, der arbeitslosen Bevölkerung zu Brot verhelfen können, und diese Frage muß ich bejahen. Wir müssen aber im Interesse der Bevölkerung auch darauf sehen, daß die Privatwerften beschäftigt werden, damit auch diese sich bestreben, möglichst Vollkommenes zu erreichen. Wir werden für die Bewilligung dieser Forderung stimmen.

Abg. **Härle** (Volksp. Im Einzelnen auf der Tribüne schwer verständlich): Wir sind nicht reich genug, um Schiffe zu bauen, nur um die Privatindustrie in Thätigkeit zu erhalten. Wir müssen Alles bewilligen, was zum Küstenschutz nothwendig ist; aber sie werden nicht behaupten können, daß unsere Küsten ungeschützt sind, wenn diese Kreuzerkorvette abgelehnt wird. Die Marine hat schon jetzt nicht genug Mannschaften für die Besatzung unserer Schiffe, und mit jedem neuen Schiffe tritt dieser Mangel immer mehr hervor. Die ungesunde fieberhafte Thätigkeit im Schiffsbau hat jetzt ihre Folgen gezeigt, wir dürfen nicht sie fortsetzen. Bei uns im Süden herrscht vielleicht eine größere Begeisterung für unsere Flotte als im Norden; aber wir, die berufenen Vertreter des deutschen Volkes, haben die heilige Verpflichtung, ohne jede Schwärmerei genau zu prüfen, wie weit wir gehen dürfen. (Beifall links.)

Abg. **Richter:** Ich werde überhaupt gegen die erste Rate für Panzerfahrzeuge stimmen. Es wird in diesem Jahre so viel für Schiffsbauten ausgegeben wie in keinem Jahre. In der heutigen Sitzung sind bis jetzt schon 20 Millionen bewilligt worden. Wie ich im vorigen Jahre nicht die Nothwendigkeit für den Bau der Panzer 5 und 6 eingesehen habe, finde ich in diesem Jahre den Bau der Fahrzeuge 7 und 8 noch viel weniger angezeigt. In der Denkschrift 1887/88 wurden kleine Kreuzer befürwortet, heute denkt Niemand mehr daran. Voriges Jahr ist uns freilich versichert worden, daß man mit dem Bau der Schiffe 5 und 6 vorgehen könne; heute wird gesagt, daß so große Veränderungen in der Armirung der Schiffe eingetreten seien, daß man künftig dasselbe mit 3 Schiffen erreichen könne, wozu jetzt 4 nothwendig seien. Man sagt aber, daß sich an den Schiffen, die im Bau seien, diese Veränderungen nicht mehr vornehmen ließen. Der Reichskanzler meint, man müsse größere Schiffe haben, um den wilden Völkerschaften imponiren zu können; in der Denkschrift von 1888 schlug er aber kleine Schiffe vor, und danach hieß es: Mit den vorhandenen Kreuzerfregatten und Kreuzerkorvetten reicht man auf Jahre hinaus aus. Der Abg. Jebsen scheint nicht so bewandert zu sein in diesen Dingen, wie man meinen sollte. Er spricht von „alten Kasten“, aber davon sind zwei Kreuzerkorvetten erst 1887 vom Stapel gelaufen, zwei 1889, eine 1881. Der Abgeordnete Jebsen sagt, daß alle Herzen höher schlagen, wenn ein Schiff ankommt. Aber um sich das vorzustellen, kann man auch eine Landratte sein. Wenn ein schmuckes Husarenregiment im Manöver in ein kleines Landstädtchen kommt, so schlagen auch viele Herzen höher. (Heiterkeit.) Wie kann man die Marine von 1862 mit den zahlreichen Schiffen vergleichen, die heute vorhanden sind. Heute sind wir eine Flotte zweiter Klasse im besten Sinne des Wortes. Für den Frieden reicht unsere Flotte vollkommen aus. Bezüglich des Krieges aber stellt man sich auf einen ganz anderen Standpunkt, als früher. Die Denkschrift von 1873, die aus der Zeit unmittelbar nach dem Kriege, wo man noch die Milliarden hatte, sagt, daß unsere Marine im Kriege nicht gegen die anderen großen Seemächte aufkommen könne, sie habe dann lediglich die Aufgabe, bei einem Entscheidungskampf ihr Scherflein beizutragen. 1878 hat man erst 7 neue Korvetten in Aussicht genommen. Jetzt sagt aber der Reichskanzler, daß wir nach Vollendung der jetzt bewilligten Schiffe noch weitere Kreuzerkorvetten bauen müssen. Damit eröffnet sich eine Perspektive, welche mich veranlaßt, nur um so vorsichtiger zu sein. Nun ist ein sozialpolitisches Moment in die Debatte hineingespielt worden. Nach den Anträgen des Reichskanzlers könnte man meinen, daß durch die Bewilligung des Kreuzers die Arbeitslosigkeit überhaupt beseitigt wäre. Eigenthümlich ist es, wie die rechte Seite die Sache auffaßt, die doch bisher sich gar nicht genug dagegen wenden konnte, daß die Arbeiter vom Lande in die Stadt zögen. Wer kann denn hier übersehen, wie die Verhältnisse dort sind? Mir wird gesagt, daß der Vulkan sich in seinen Einrichtungen überspannt hat, und daß infolgedessen der Glaube vorherrscht, als ob es mit den Zahlungen und Bestellungen immer fortgehen müßte, wie es bisher gegangen ist. Wenn wir nicht in ganz uferlose Zeiten hineinkommen wollen, so müssen wir demnächst eine Beschränkung in dem Bau neuer Schiffe eintreten lassen. Wohin soll es kommen, wenn sich solche Vorgänge wiederholen, daß die Verhältnisse eines privaten Unternehmens hier geltend gemacht werden für Beschlüsse des Reichstages. Wer weiß denn, ob diese Bewilligung überhaupt nicht viel vortheilhafter sei für die Dividende der Aktionäre des Vulkans als für die Arbeiter dort?

Vor Allem aber macht mich der parlamentarische Hergang bedenklich. Mir ist kein Vorgang bekannt, wo in dieser Weise die Verhältnisse eines einzelnen Etablissements geltend gemacht wurden, um eine Bewilligung herbeizuführen, die sachlich der Mehrheit widerspricht. Ich dachte wohl an die Möglichkeit eines Zwischenfalles, aber auf eine solche Befürwortung war ich nicht vorbereitet. Wohin soll es führen, wenn dieser Vorgang sich wiederholt? Dann kann man dieselben Argumente vorbringen für alle möglichen Bewilligungen auch in anderen Ressorts, und ich sehe dann auch kein Ende ab für eine sachgemäße Bewilligung und Berücksichtigung der Finanzen.

Man thut so, als ob es nur von der Majoritätsbewilligung abhängt, um das Geld aus dem Boden zu stampfen. Uns wachsen die Millionen doch auch nicht auf der flachen Hand. Je mehr Millionen hier bewilligt werden, um so mehr müssen sie an einer andern Stelle aus der Volkswirthschaft fortgenommen werden. Wir arbeiten doch nur mit den Ersparnissen des Volkes. Je mehr wir bewilligen, desto größer müssen die Anleihen sein, und auch wenn nur das, was die Kommission bisher befürwortet hat, bewilligt wird, kommen wir für Heer und Marine schon zu einer Anleihe, die die letzte Anleihe übersteigt. Die Stockung in den Erwerbsverhältnissen ist meiner Ansicht nach weit eher auch begründet in den großen Summen, die alljährlich für Militär und Marine aus dem Volkshaushalt herausgezogen werden. Solche kleine Mittel, daß der Vulkan ein paar hundert Arbeiter in einem Jahre mehr beschäftigen kann, ändern an den Verhältnissen gar nichts. Je mehr Sie aber dazu beitragen, durch sparsame Behandlung der Bewilligungen die großen Anforderungen für Militär und Marine zu beschränken, um so mehr Mittel führen Sie dem bürgerlichen Erwerbsleben zu, um so mehr beleben Sie Handel und Wandel und tragen nach einer wirklich unzweifelhaften Richtung dazu bei, die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern. (Beifall links.)

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nl): Wir sind gern bereit der Anregung des Grafen Ballestrem zu folgen und zu versuchen, bis zur dritten Lesung zu erwägen, ob wir nicht zu einer Bewilligung kommen können. Die Vertretung deutscher Schiffe im Auslande hat die gute Folge gehabt, daß da, wo solche Schiffe vorhanden waren, unseren berechtigten Forderungen Folge geleistet wurde. Der Handelsstand verlangt einen solchen Schutz; das hat die Forderung eines solchen in Chile bewiesen. Hier war auch nicht die Absicht, die Summe für die Kreuzerkorvette abzusetzen, sondern man wollte sie nur auf ein Jahr zurückstellen. Das bedeutet die Ersparniß von 70 000 Mark Zinsen; diese 70 000 Mark spielen doch aber in unserer Finanzverwaltung keine so große Rolle, daß wir sie nicht auch schon dieses Jahr ausgeben könnten. Unsere Finanzen sind nicht so schlecht, wie sie dargestellt werden. Denn wenn auch die deutsche Reichsanleihe dreimal überzeichnet worden ist, so ist uns das noch immer lieber, als wenn in Paris eine russische Anleihe 14 mal nominell überzeichnet wird, während kaum der sechste Theil der Zeichnungen mit der Absicht erfolgt ist, die Papiere zu erwerben. Das letzte Moment des Reichskanzlers ist in der That sehr bedeutsam. Es handelt sich nicht um gewöhnliche Handarbeiter, welche beschäftigungslos werden wollen, sondern technisch geschulte Arbeiter, die schwer sonst angemessene Beschäftigung finden können. Es ist auch durchaus nicht so unwesentlich, ob 500 solcher Leute die Arbeit verlieren. Es kommt sehr viel darauf an, ein geschultes Personal auf den Werften zu halten.

Abg. **Dr. Barth** (df.): Die Bedeutung, die es hat, wenn ein deutsches Kriegsschiff sich in einem fremden Hafen zeigt, ist eine ganz untergeordnete gegenüber der ganzen Machtstellung, die Deutschland überhaupt in der Welt hat. Das Beispiel des Kreuzers „Alabama“ zeigt, daß an einen wirksamen Schutz des eigenen Handels durch Kreuzer gar nicht gedacht werden kann. Bei Ausbruch eines Krieges wird auch kein Rheder kostspielige Schiffe weiter laufen lassen. Die Wirkung eines Krieges wird immer die sein, daß unsere Exportschiffe in den Häfen liegen bleiben werden. Der Schutz des deutschen Handels wird durch einen Kreuzer ebensowenig gewährleistet wie durch ein Dutzend. Und wenn man sagt, die Kreuzer seien in der Lage, den Handel des fremden Landes zu schädigen, so hat das gar keine Wirkung für den Ausgang des Krieges. Die Auffassung des Abgeordneten v. Bennigsen, als ob die geforderten Raten nur zurückgestellt seien, ist nicht zutreffend, denn es ist von keiner Seite gesagt worden, daß man im nächsten Jahre die Forderung bewilligen wolle.

Wenn man die Forderungen bewilligen will mit Rücksicht auf die Arbeiter, wohin würde man dann kommen? Dann würden auch andere Erwerbszweige mit denselben Argumentationen kommen. Dann würden die Munitions- und Waffen-Fabriken im Interesse ihrer Arbeiter fortwährende Beschäftigung verlangen. Wenn die Konservativen heute mit Rücksicht auf den Nothstand der Arbeiter solche Forderungen bewilligen wollen, dann muß ich an die früheren Ausführungen des Abg. Menger erinnern, der die Schilderungen vom hungernden und frierenden Arbeiter in die Spalten eines Feuilletons verwies. Wenn man im Staat und in den Kommunen so vorgeht, dann giebt man dazu einen Anreiz, daß sich einzelne Bevölkerungsklassen ganz auf die Hilfe des Staates sich verlassen. Auch aus diesem Grunde also müssen wir gegen die Forderung stimmen. (Beifall links.)

Staatssekretär **Hollmann:** Ich habe in der Kommission ausdrücklich erwähnt, daß unsere Flotte jetzt schon hinter der russischen zurückbleibt, und daß der Unterschied in den nächsten Jahren sich noch bedeutend vergrößern wird.

Abg. **v. Henk** (k.) spricht sich für die Bewilligung der Korvette aus.

Die weitere Berathung wird auf Dienstag 1 Uhr vertagt (Außerdem: Telegraphengesetz und Gesetz betr. Belagerungszustand Elsaß-Lothringens). Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 29. Febr. Die Nothstandsfrage hat heute auch bei der Berathung des Marineetats im Reichstage ihre Rolle gespielt. Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß eine Forderung für den Neubau eines Panzerschiffes vom Reichskanzler damit begründet wurde, wenigstens theilweise damit unterstützt wurde, daß die Rücksicht auf die Arbeitslosen in Stettin die schleunige Inangriffnahme des Baues nothwendig mache. Graf Caprivi entwarf ein sehr düsteres Bild von der Lage der Arbeiter in der pommerschen Hauptstadt und die Berichte des Oberpräsidenten v. Puttkamer, der seine Mittheilungen wieder aus den Berichten aus der Direktion des „Vulkan“ schöpft, haben herhalten müssen, um an das Herz des Reichstages zu appelliren, wo der Appell an die nüchterne Einsicht nicht mehr ausreicht. Der Reichskanzler hat gewiß damit nicht sagen wollen, daß die sachlichen Gründe für die Dringlichkeit des Baues der Korvette K nach seiner Meinung nicht ausreiche, um den Reichstag zur Bewilligung zu veranlassen, aber es macht sich immerhin auffällig, wenn die Regierung auf Momente, die völlig außerhalb der sachlichen Verhältnisse liegen, übergreifen muß. Der Reichstag nahm die Anregung des Grafen Caprivi begreiflicherweise mit sehr gemischten Empfindungen auf. Mehrere Redner hielten es überhaupt nicht am Platze, auf diesen Theil der Ausführungen vom Bundesrathstische näher einzugehen; andere verwahrten sich mit großer Bestimmtheit gegen die ihnen zugemuthete Verquickung von höchst anfechtbaren sozialpolitischen Rücksichten mit solchen ausschließlich sachlicher und finanzpolitischer Natur. Zu diesen Rednern gehörte auch Graf Ballestrem, was in diesem Falle seine besondere Bedeutung beanspruchen kann, weil das Zentrum neuerdings bekanntlich kaum genug thun kann in Gefälligkeiten gegen die Regierung. Auch wird es voraussichtlich das Zentrum sein, dem die Regierung die Bewilligung der in der Budgetkommission gestrichenen Rate für die Korvette K in dritter Lesung noch zu danken haben wird. Graf Ballestrem will aber durchaus nichts davon wissen, daß Arbeiten nur darum begonnen werden sollen, damit Arbeitslose beschäftigt werden. Man käme damit auf den Standpunkt, der in Frankreich mit den Staatswerkstätten eingenommen worden sei, ein Vorgehen, das gewiß nicht empfohlen werden könne. Nur der konservative Abg. Hahn erklärte sich mit den Argumenten des Reichskanzlers einverstanden, indessen auch er that ersichtlich deshalb nur so, weil die Konservativen ohnehin bereit sind, die verlangte Rate zu bewilligen und weil naturgemäß jeder Grund recht sein muß, der für die Bewilligung angeführt wird oder überhaupt nur angeführt werden kann. Dagegen konnte man aus der Rede des Herrn v. Bennigsen einige, obwohl in höflichen Wendungen sich bewegende Zurückhaltung gegenüber den vom Grafen Caprivi angeführten Momenten heraushören, während der Abg. Richter sich sehr bestimmt gegen eine derartige Neuerung verwahrte. Eigenthümlicherweise sagten die Sozialdemokraten garnichts. Der Anlaß wäre doch gewiß geeignet gewesen, um sie zur Aussprache über eine ihnen so naheliegende Frage zu bewegen. Aber gerade ihr Schweigen ist bezeichnend für die seltsame Verzerrung, in die die ganze Frage gerückt worden ist. Dem Reichskanzler widersprechen hieße vom sozialdemokratischen Standpunkt aus soviel als den Arbeitslosen die Gelegenheit zum Arbeiten versagen. Dem Reichskanzler zustimmen hieße wieder: die Bewilligung von Schiffsbauten und sonstigen militärischen und Marineanlagen befördern, die die Sozialdemokratie als nutzlose Vergeudung des Nationalvermögens zu betrachten liebt. Dies Dilemma ist bekannt genug, aber nicht bloß für die Sozialdemokratie sondern auch für einen wesentlichen Theil unserer gesammten Zustände. Eine Abstimmung fand heute noch nicht statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die kürzliche Meldung der „Nat. Ztg.“, wonach das Demissionsgesuch des Ministers Miquel bis nach Beendigung der Kommissionsberathungen über das Volksschulgesetz vertagt sein sollte, für unrichtig.

— Fürst Bismarck äußert sich in den „Hamb. Nachr.“ unter Berufung auf einen ungenannten Zeitungsaufsatz über eine angeblich in jenem Artikel erwähnte Reise Ledochowski's in das deutsche Hauptquartier zu Versailles. Dazu sei Folgendes zu bemerken: „Ledochowski war dorthin beschieden worden, um ihm mitzutheilen, daß wenn Deutschland dem Papste einen Dienst leisten solle, es Gegendienste verlange, eine Hand wasche die andere. Ob er die Gegendienste gewähren könne und ob er dazu die Macht habe, das wolle man daran erkennen, ob auf den französischen Klerus dahin Einfluß geübt werde, daß dieser auf die französische Regierung im Interesse des baldigen Friedensschlusses einwirke. Ledochowski erklärte sich zu dem Versuche bereit und trat mit den französischen Bischöfen in Verbindung, erhielt aber einen Refus, indem sich herausstellte, daß die französischen Bischöfe ihre nationalen Beziehungen höher stellten als ihre Neigung, dem Papst einen Dienst zu erweisen. Erst nachdem auf diese Weise die Impotenz des Papstes und seine Machtlosigkeit den französischen Geistlichen gegenüber festgestellt worden war, erfolgte deutscherseits die Ablehnung der Forderung, für seine Interessen einzutreten. Wenn es richtig ist, daß Ledochowski damals eine andere Richtung eingeschlagen hat, so lag dies in der Erkenntniß, daß der Papst nicht stark genug war, Deutschland die erforderlichen Gegendienste zu leisten, eine Erkenntniß, die auf deutscher Seite später in den inneren

Kämpfen mit dem Zentrum befestigt worden ist und welche die damalige Regierung zu der Ueberzeugung brachte, daß in der Katholizität Mächte existirten, die den Papst, auch abgesehen von der Wirksamkeit des französischen Nationalgefühls bei den dortigen Bischöfen, außer Stand setzten, für Dienste, die ihm geleistet würden, seinerseits Gegendienste zu gewähren."

Vorstehende Ausführungen sind keineswegs geeignet, über die Sachlage Klarheit zu verschaffen. Welche Dienste sollte denn Deutschland dem Papst leisten? Etwa die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht?

Greifswald, 29. Febr. Auch 40 Professoren unserer Universität haben an den Landtag eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf gerichtet.

Aus Bayern, 29. Febr. Den Erlaß des bayrischen Kriegsministers, betreffs der Soldatenmißhandlungen hatte bekanntlich ebenso wie den entsprechenden sächsischen Erlaß zuerst ein sozialdemokratisches Blatt veröffentlicht. Der „Allg. Ztg." zufolge ist in dieser Angelegenheit nunmehr eine Untersuchung eingeleitet worden, welche nicht ohne Erfolg geblieben sein soll.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Febr. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Die trostlosen Zustände der russischen Bahnen werden momentan von dem „Kiewljanin", einem vielgelesenen südrussischen Blatte (in Kiew erscheinend) in ebenso herber wie charakteristischer und gerechter Weise gegeißelt. Indem das Blatt zunächst den ganzen gegenwärtigen Wirrwarr beleuchtet, der durch das ebenso überhastete wie rücksichtslose Eingreifen des Obersten Wendrich nur noch vermehrt worden ist, kommt es zu dem Schluß, daß die russischen Bahnen der ihnen gegenwärtig zugefallenen Aufgabe (d. h. die beschleunigte Zufuhr der für die Nothstandsprovinzen bestimmten Getreidemassen) in keiner Weise gewachsen seien; was da erst in Kriegszeiten zu erwarten sei, im Vergleich womit die heutige Aufgabe der Bahnen nur ein Kinderspiel sei, könne sich jeder selbst sagen.— Auch von vielen anderen Seiten werden bereits Stimmen laut, daß Oberst v. Wendrich bei allen seinen enormen Vollmachten und trotz des ihm geschenkten Vertrauens keineswegs die geeignete Persönlichkeit sei, um Ordnung in den Wirrwarr zu bringen. Welche diktatorische Stellung Wendrich übertragen ist, davon wissen vier Betriebschefs zu erzählen, die mit einem Male ihrer Posten enthoben wurden. Einer von ihnen, Ingenieur Ismailow, der sich durch das Gebahren W's tief gekränkt fühlte, und wohl nicht ganz so schuldbeladen war, wie ihn der Oberst hinstellte, sah sich veranlaßt, seine Enthebung sofort dem Wegebauministerium zu melden und gleichzeitig um Schutz zu bitten. Der zeitweilige Verweser des genannten Ministeriums, Geheimrath Jewrejnow, ließ nun an den Obersten v. Wendrich sofort die telegraphische Weisung ergehen, den Betriebschef Ismailow in seinem Amte zu belassen. Daraufhin telegraphirte Wendrich jedoch zurück, daß er auf der Enthebung Ismailows bestehen müsse, und nun erfolgte sofort eine Weisung des Zaren, daß allen Anordnungen des Obersten v. Wendrich sofort Folge zu leisten sei. Man glaubt, daß nunmehr auch die Tage des Geheimraths J. in seinem Amte gezählt seien. Daß übrigens Herr v. Hübbenet, der frühere Minister der Wegekommunikationen, nicht zum kleinsten Theil seinen Sturz dem Obersten v. Wendrich zu verdanken hat, ist öffentliches Geheimniß. — Unter den für die Neubesetzung des Ministerpostens der Wegekommunikationen in Aussicht genommenen Persönlichkeiten befand sich auch Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg. Auf eine an ihn ergangene Anfrage, ob er geneigt sei, den Ministerposten zu übernehmen, antwortete der Prinz jedoch ablehnend.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 29. Febr. In der Volksschulkommission wurde heute § 32 der Vorlage — Bildung von Schulbesuchsbezirken in Gemeinden mit mehreren Volksschulen durch die Kreis- (Stadt-) Schulbehörde nach Anhörung der Schulvorstände — unter Ablehnung des Antrags Rickert angenommen. Rickert wollte die Bildung der Schulbesuchsbezirke dem Kommunalprinzip entsprechend dem Gemeindevorstande übertragen. Auf Antrag Friedberg (nl.) wird die Beschlußfassung der verstärkten Kreis- (Stadt-) Schulbehörde übertragen. Auf Antrag der Abgg. v. Zedlitz und Bruel werden Bestimmungen aufgenommen, welche das Recht der Eltern aus § 11 (Nichtzuweisung von Kindern in einklassige Schulen) und die Rücksicht auf die Konfession wahren sollen. Die weiteren Bestimmungen über die Schulverbände und über die Aufbringung der Volksschullasten werden bis § 41 unter Ablehnung aller freisinnigen Anträge ohne wesentliche Abänderung angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. Febr. Der Kaiser hat für bedürftige Arbeitslose 5000 Fl. gespendet, auch von anderen Seiten laufen zahlreiche Unterstützungen ein. Der Bürgermeister Dr. Prix hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die Bevölkerung um Beiträge zur Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser bittet.

Paris, 29. Febr. Auch heute sprechen sich zahlreiche Blätter über die Ausschließung Constans aus dem neuen Kabinet mehr oder minder heftig tadelnd aus. Selbst der „Temps", welcher Loubet sympathisch begrüßt, bemerkt, die öffentliche Meinung, welche den Rücktritt Constans mit Bedauern begleite, setzte ihre Hoffnungen auf ihn, falls gewisse Eventualitäten eintreten sollten. — Das Kabinet wird, wie verschiedene Blätter melden, in der Deputirtenkammer sofort ausführliche Erklärungen über die Verhandlungen mit dem Vatikan abgeben und ist bereit, jede auf die Kirchenpolitik bezügliche Interpellation sofort anzunehmen; diese werde der „Liberté"*zufolge eine streng dem Konkordate entsprechende sein.

Paris, 29. Febr. Bei der gestern in Poitiers stattgehabten Deputirtenstichwahl wurde Touchimbert (konservativ) an Stelle von Denizot (Republikaner) gewählt.

Paris, 29. Febr. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, betreffend den Abschluß eines handelspolitischen Uebereinkommens haben dem Vernehmen nach zu einem günstigen Abschluß geführt. Danach sichern die Vereinigten Staaten Frankreich für die Einfuhr gewisser Produkte, wie Zucker, Me.asse, Häute u. s. w. Zollfreiheit zu. Frankreich gewährt den Vereinigten Staaten dagegen für verschiedene Produkte von entsprechendem Werthe den Minimaltarif.

Paris, 29. Febr. Bezüglich der Explosion vor dem Hotel „Princesse de Sagan" wird angenommen, daß dieselbe als eine That der Anarchisten anzusehen sei. Man vermuthet, das Attentat sei eigentlich gegen die spanische Botschaft gerichtet gewesen, welche sich gegenwärtig auf dem „Boulevard de Courcelles" beffndet, in den meisten Adreßbüchern jedoch noch als in der Rue St. Dominique, in der nächsten Nähe des oben genannten Hotels befindlich verzeichnet steht.

Madrid, 29. Febr. Die Zolleinnahmen des Monats Februar ergeben gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres einen Mehrbetrag von 2 000 000 Pesetas.

London, 29. Febr. Alle Bergleute in den Kohlengruben von Lancashire haben angezeigt, daß sie die Arbeit am 12. März niederlegen werden. Infolgedessen finden die Unternehmer jetzt schon Schwierigkeiten, die ihnen übertragenen Lieferungen auszuführen. Uebrigens werden die Werkbesitzer wahrscheinlich eher den Betrieb in ihren Werken einstellen als den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung bewilligen.

London, 29. Febr. Die radikalen Klubs der Arbeitervereinigungen bereiten für den 1. Mai eine Kundgebung vor. Die Polizei gestattete denselben im Hyde-Park 12 Tribünen zu errichten. Der Zweck der Kundgebung ist, den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag zu verlangen.

Washington, 29. Febr. In dem Berichte der Majorität der Finanzkommission über die freie Wolleneinfuhr heißt es, ein stichhaltiger Grund für Aufrechterhaltung der überaus hohen Zollsätze des Mac Kinley-Tarifs auf Waaren, welche zur Gesundheit und zum Wohlsein der Bevölkerung der Vereinigten Staaten erforderlich wären, liege nicht vor; die sehr starken Schutzzölle auf Wollen nöthigten die Fabrikanten sich billigerer Stoffe als Wollen zu bedienen; es seien daher weit eher die Shoddy-Fabrikanten der Vereinigten Staaten als die Wollproduzenten Australiens und Süd-Amerika's, welche den einheimischen Wollproduzenten Konkurrenz machten.

London, 1. März. Die Bergarbeiter von Durham beschlossen, sich dem am 11. d. Mts. beginnenden Generalausstande anzuschließen.

Angekommene Fremde.

Posen, 1. März.

Mylins Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Oberst u. Komm v. Drygalski mit Frau a. Inowrazlaw, Major u. Bat.-Komm. Schulz mit Frau a. Lissa, Major v. Leslie mit Frau a. Lissa, Pr.-Lieutenant v. Puttkamer m. Frau a. Inowrazlaw, Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode, Pr.-Lieutenant v. Grävenitz mit Frau, die Sek.-Lieutenants Frhr. v. Maltzan, v. Borcke u. v. Pückler a. Gnesen, die Rittergutsbesitzer Endell a. Kiekrz, v. Treskow mit Familie a. Wierzonka, Baron v. Seydlitz mit Frau a. Szrodke, Baron v. Gersdorf mit Familie a. Parsko, v. Unrug a. Kl. Münche, v. Dulong a. Witasice, v. Zółtowski a. Ujazd, Roth a. Mogilno u. Winiker a. Berbisdorf, die Landräthe v. Pelken mit Frau aus Koschmin u. v. Bethe a. Czarnikau, Reg.-Assessor Graf v. Westarp a. Wollstein Rechtsanwalt Adamczyk a. Görlitz, Frau Justizrath Krause a. Nakel, die Kaufleute Gegner a. Elberfeld, Deichmann a. Waltershausen, Gebr. Wittenberg a. Breslau, Dietz a. Brandenburg u. Starck a. Kettwig.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Pincus a. Breslau, Rosengarten, Wolfsohn, Wolff, Fürst u. Lippmann a. Berlin, Bramlage a. Hamburg, Blaschke a. Magdeburg, Kochewarth a. Remscheid, Albrecht a. Plauen, Michalowitz a. Elbing, Hepner a. Jaraczewo, Fleischmann a. Nürnberg, Roderwald a. Dresden, Bernstein a. Chemnitz u. Bothmer a. Erlangen, Chemiker Hellbronn a. Brüssel, die Rittergutsbesitzer Frau v. Arnim mit Tochter a. Komornik, v. Wegener u. v. Jagow mit Frau aus Roscinno, Frau v. Gersdorf mit Tochter a. Kirchen-Popowo, von Winterfeld a. Przependowo, die Landräthe Germershausen m. Frau a. Krotoschin u. v. Klitzing a. Obornik, Pr.-Lieutenant Zeidler a. Inowrazlaw, die Lieutenants v. Bomstedt a. Eckstelle, v. Valentin u. v. Ziehlberg a. Inowrazlaw.

Georg Müller's Hotel. Altes Deutsches Haus. (R. Heyne.) Die Kaufleute Siede a. Hannover, Knorr a. Kulm, Mosig a. Liegnitz, Königsberger a. Oppeln u. Monike a. Hamburg, Landwirth Plerke a. Tylice, Maurermeister Hinz a. Liegnitz Rittergutsbesitzer Schur a. Heinrichsau, Güter-Expedient Turst a. Ostrowo, Zahlmeister-Aspirant Gerlach a. Ostrowo, Ingenieur Panntke a. Prag u. Bauunternehmer Wiesner a. Thorn.

Hotel Bellevue. H. Goldbach. Die Kaufleute Bogen aus Breslau, Schwemer a. Rostock, Kroesse und Colberg aus Berlin, Kuklinski aus Potulice, Baerwald aus Nakel, Deventer aus Lippstadt, Schmidt aus Stettin, Kalb aus Leipzig, Cremer aus Krefeld, Heidt aus Stettin, kgl. Polizei-Kommissarius Schultz aus Posen, Versicherungs-Inspektor Henkelmann u. Ingenieur u. Lieut. a. D. Mathis aus Berlin.

Keilers Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Straßner a. Berlin, Brühl, Goldmann u. Fuchs a. Breslau, Lewin a. Rogowo, Schkolnik a. Slupce, Glützstein a. Piotrkowo u. Bornhard a. Radom.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Kramuszka, Manasse u. Hammerschmidt a. Berlin, Taterka a. Breslau und Frau Lindner mit Sohn a. Dresden, Vers.-Inspektor Metz a. Danzig.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 29. Febr. In der heute Vormittag 10½ Uhr im Sitzungssaale der Deutschen Bank stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Bank war ein Aktienkapital von 11 362 800 Mark mit 9441 Stimmen vertreten. Von der Verlesung des Jahresberichts wurde Abstand genommen. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt, die Dividende auf 9 Prozent = 54 Mark für eine Aktie zu nom. 600 Mark und 108 Mark für eine Aktie zu nom. 1200 Mark festgesetzt, sowie der Direktion und dem Aufsichtsrath einstimmig Decharge ertheilt.

** **Leipzig,** 29. Febr. In der heute stattgehabten Hauptversammlung Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt wurde die Dividende auf 9 Prozent festgesetzt. Die Frist der noch mit 150 Prozent zu begebenden 2 049 600 Mark neuer Aktien wurde bis zum 31. März 1894 verlängert. Eine Begebung von Aktien im Jahre 1892 wird indessen nicht beabsichtigt.

Marktberichte.

Bromberg, 29. Febr. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen gesunde Mittelqualität 200—210 M., geringe Qualität 180—199 M, feinster über Notiz. — Roggen gesunde Mittelqualität 204—214 M., geringe Qualität 185—203 M., feinster über Notiz. — Gerste 150—165 M., Braugerste165—170 M. — Erbsen Futter- 150—160 M., Kocherbsen 161—190 M. — Hafer 150 bis 165 M. — Lupinen 65—85 Mk. — Spiritus 50er 64,25 M., 70er 44,75 M.

Breslau, 29. Febr. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht). Roggen p. 1000 Kilo —. Gek —,— Ctr.. abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Febr. 220,00 Br. p. April-Mai 219,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Febr. 148,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Febr. 58,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gekündigt —,— Liter, p. Febr. (50er) 63,00 Gd. Febr. (70er) 43,50 Gd., April-Mai 44,50 Gd. Juli-August 46,50 Gd. August-September 46,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar und März 1892.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
29 Nachm. 2	754,7	O mäßig	bedeckt	+ 2,1
29. Abends 9	754,5	NNO mäßig	bedeckt	+ 0,4
1. Morgs. 7	755,2	N frisch	heiter	— 3,4

Am 29. Febr. Wärme-Maximum + 2,3° Cels.
Am 29. „ Wärme-Minimum — 0,5° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Febr. Morgens 2,72 Meter.
„ „ 29. „ Mittags 2,72 „
„ „ 1. März Morgens 2,68 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 29. Febr. Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,40, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,85, Konsol. Türken 18,60, Türk. Loose 75,50, 4proz. ung. Goldrente 92,50, Bresl. Diskontobank 92,75, Breslauer Wechslerbank 94,25, Kreditaktien 170,75, Schles. Bankverein 109,15, Donnersmarckhütte 75,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,25, Oberschles. Eisenbahn 52,25, Oberschles. Portland-Zement 95,00, Schles. Cement 130,00, Oppeln. Zement 100,50, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 119,00, Schles. Zinkaktien 190,50, Laurahütte 100,00, Verein. Oelfabr. 88,75, Oesterreich. Banknoten 172,85, Russ. Banknoten 201,80, Giesel Cement 103,00.

Frankfurt a. M., 29. Febr. (Schlußkurse). Schwächer.

Lond. Wechsel 20,412, 4proz. Reichsanleihe 106,70, österr. Silberrente 80,95, 4⅕proz. Papierrente —,—, do. 4proz. Goldrente 95,40, 1860er Loose 123,90, 4proz. ungar. Goldrente 92,50, Italiener 89,10, 1880er Russen 92,20 3. Orientanl. 63,50, unifiz. Egypter 95,70, konv. Türken 18,80, 4proz. türk. Anl. 83,00, 3proz. port. Anl. 28,20, 5proz. serb. Rente 78,40, 5proz. amort. Rumänier 96,80, 6proz. konsol Mexik. 79,10, Böhm. Westb. 302¼, Böhm. Nordbahn 157¾, Franzosen 246¾, Galizier 182⅛, Gotthardbahn 135,60, Lombarden 74¾, Lübeck-Büchen 146,00, Nordwestbahn 180, Kreditaktien 264½, Darmstädter 122,50, Mitteld. Kredit 96,40, Reichsb. 146,20, Disk.-Kommandit 179,60, Dresdner Bank 133,00, Pariser Wechsel 80,85, Wiener Wechsel 172,30, serbische Tabaksrente 78,70, Bochum. Gußstahl 108,60, Dortmund. Union 51,00, Harpener Bergwerk 135,00, Hibernia 120,20, 4proz. Spanier 61,20, Mainzer 112,20.

Privatdiskont 2 Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 264¼, Disk.-Kommandit 179,50, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —.

Wien, 29. Febr. Ungeachtet Festigkeit in Berlin auf Platzabgaben in Kreditaktien und in Montanwerthen verstimmt.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 94,70, do. 5proz. 102,60, do. Silberr. 94,20, do. Goldrente 111,50, 4proz. ung. Goldrente 107,70, 5proz. do. Papierr. 102,10, Länderbank 205,70, österr. Kreditakt. 308,75, ungar. Kreditaktien 346,75, Wien. Bk.-V. 112,30, Elbethalbahn 228,00, Galizier 212,00, Lemberg-Czernowitz 247,00, Lombarden 86,00, Nordwestbahn 209,50, Tabaksaktien 164,00, Napoleons 9,38½, Marknoten 57,95, Russ. Banknoten 1,16⅜, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 101,00.

Petersburg, 29. Febr. Wechsel auf London 100,75, Russ. II. Orientanleihe 101⅞, do. III. Orientanleihe 102⅝, do. Bank für auswärtigen Handel 265¼, Petersburger Diskontobank 544, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 459, Russ. 4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 151¾, Große Russ. Eisenbahn 254, Russ. Südwestbahn-Aktien 114¾. Privatdiskont —.

Paris, 29. Febr. Liquidation verläuft sehr leicht, Geld reichlich, Rente animirt auf großen Stückebedarf, Deport 7 Centimes. Italiener und Türkenwerthe beliebt, besonders Ottomanbank lebhaft. Parquettwerthe ruhig. Spanische Werthe flau auf Verkäufe für Barcelona.

3 proz. amortisirte Rente 97,30, 3 proz. Rente 96,40, 4½proz. Anl. 105,00, Italien. 5% Rente 89,20, österr. Goldr. 96, 4% ungar. Goldr. 92,43, 3. Orient-Anl. 64,68, 4proz. Russen 1889 93,50, Egypter 481,87, konv. Türken 19,30, Türkenloose 73,40, Lombarden 206,25, do. Prioritäten 304,00, Banque Ottomane 543,00, Panama 5 proz. Obligat. 20,00, Rio Tinto 433,10, Tab. Ottom. 357,00, Neue 3proz. Rente 95,35, 3proz. Portugiesen 28¼, Neue 3proz. Russen 75¾.

London, 29. Febr. (Schlußkurse.)

Engl. 2¾proz. Consols 96¹/₁₆, Preuß. 4 prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 88⅜, Lombarden 8¼, 4 proz. 1889 Russen II. Serie) 93½, konv. Türken 19⅛, österr. Silberr. 79, österr. Goldrente 95, 4proz. ungar. Goldrente 91½, 4prozent. Spanier 61, 3½proz. Egypter 89, 4 proz. unific. Egypter 95¼, 4 proz. gar. Egypter —,—, 4¼ proz. Tribut-Anl. 93½, 6proz. Mexik. 80¾, Ottomanbank 11⅝, Suezaktien —,—, Canada Pacific 92⅝, De Beers neue 14¼. Platzdiskont 2⅜.

Rio Tinto 17⅛, 4proz. Rupees 69½, 5proz. Argent. Gold-Anleihe von 1886 61¾, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 30¼, Neue 3proz. Reichsanleihe 84¼, Silber 41⁷/₁₆.

In die Bank flossen 25 000 L.

Buenos-Ayres, 27. Febr. Goldagio 250.

Produkten-Kurse.

Köln, 29. Febr. Heute und morgen des Karnevals wegen kein Markt.

Bremen, 29. Febr. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 89 Gd.

Bremen, 29. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 6,40.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 36¼ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Febr. 35¾ Pf., März 35¾ Pf., April 36 Pf., Mai 36¼ Pf., Juni 36¾ Pf., Juli 37 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox — Pf., Armour 35¼ Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 31½ Pf.

Wolle. 47 Ballen Cap, — Ballen Natal, — Ballen Buenos Ayres, — Ballen Austral., 8 Ballen Kämmlinge.

Speck short clear middl. Fest. 33¼ Br.

Hamburg, 29. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 210—216. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—220, russ. loko ruhig, neuer 188—190. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 57,00. Spiritus ruhig, per Febr.-März 35¼ Br., per März-April 35¼ Br., p. April-Mai 35¼ Br., per Mai-Juni 35½ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35 Br., p. März 6,15 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 29. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 67¾, per Mai 67¾, per Juli —, pr. Sept. 64¼, p. Nov. 62½. Ruhig.

Hamburg, 29. Febr. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Febr. 14,22½, p. März 14,22½, p. Mai 14,52½, p. August 14,87½. Ruhig.

Pest, 29. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko ohne Kauflust, per Mai-Juni 10,23 Gd., 10,25 Br., per Herbst 9,24 Gd., 9,26 Br. Hafer p. Frühjahr 5,79 Gd., 5,81 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,37 Gd., 5,39 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Februar 25,50, p. März 25,60, p. März-Juni 25,90, p. Mai-August 26,40. — Roggen ruhig, per Februar 19,20, per Mai-Aug. 18,90. — Mehl weichend, p. Febr. 54,40, p. März 54,90, p. März-Juni 55,50, p. Mai-Aug. 56,50. — Rüböl matt, p. Febr. 54,75, p. März 54,75, p. März-Juni 55,75, pr. Mai-Aug. 57,75. — Spiritus matt, p. Febr. 47,25, p. März 46,25, p. März-April 46,25, p. Mai-August 44,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 29. Febr. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilo p. Febr. 39,62½, p. März 39,75, p. März-Juni 40,12½, p. Mai-Aug. 40,62½.

Paris, 29. Febr. Die Produktenbörse und Zuckermarkt bleiben morgen geschlossen.

Havre, 29. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 11 000 Sack, Santos 12 000 Sack für Sonnabend.

Havre, 29. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 90,00, p. Mai 87,00, p. Sept. 82,75. Ruhig.

Amsterdam, 29. Febr. Bancazinn 53¾.

Amsterdam, 29. Febr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Amsterdam, 29. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, p. März 233, p. Mai 241. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per März 221, per Mai 228. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 28½, p. Mai 27⅛, p. Herbst 27¾.

Antwerpen, 29. Febr. Heute und morgen kein Petroleummarkt.

London, 29. Febr. 96 pCt. Javazucker loko 16⅛ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14⅛ ruhig. — Wetter: Bewölkt.

London, 29. Febr. Chili-Kupfer 44¼, per 3 Monat 44¾.

London, 29. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 20. bis 26. Februar: Englischer Weizen 2047, fremder 19 451, englische Gerste 3428, fremde 18 035, englische Malzgerste 19 529, fremde —, englisch. Hafer 985, fremder 52 096 Qrts. Englisches Mehl 19 441, fremdes 85 526 Sack und — Faß.

London, 29. Febr. (Anfangsbericht.) Weizen träge, 1 sh. niedriger gegen vorige Woche. Mehl träge, Gerste und Mais ruhig, Hafer fest, mitunter ¼ sh. höher.

London, 29. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig, knapp, fremder sehr träge, ½ bis 1 sh. niedriger als vorige Woche, Mehl ½ sh. niedriger, russischer Hafer ruhig aber stetig. Angekommener Weizen geschäftslos, Preise nominell; schwimmender unverändert, zurückhaltend, schwimmende Gerste stetig, schwimmender Mais ruhig. Uebriges seit Anfang unverändert.

Liverpool, 29. Febr. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 36 000 Ballen.

Liverpool, 29. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $3^{21}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3^{45}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3^{49}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3^{13}/_{16}$ Käuferpreis, August-September $3^{59}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

Weitere Meldung. Ceara $^1/_{16}$ niedriger.

Liverpool, 29. Febr., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 2000 Ballen. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $3^{41}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3^{11}/_{16}$ do., Mai-Juni 3¾ do., Juni-Juli $3^{51}/_{64}$ do., Juli-Aug. $3^{27}/_{32}$ Käuferpreis, August-Sept. $3^{57}/_{64}$ do., Sept.-Okt. $3^{15}/_{16}$ d. do.

Bradford, 29. Febr. Tendenz für Wolle ruhig, Preise unverändert. Garne und Stoffe weichend.

Glasgow, 29. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 1½ d. Käufer, 40 sh. 6 d. Verkäufer.

Glasgow, 29. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5714 Tons gegen 3825 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 29. Febr. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per März 57¾. Weizen per Mai 102¼.

Berlin, 1. März. Wetter: Trübe.

Newyork, 29. Febr. Weizen per Februar fehlt, per März 103 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 29. Febr. Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger und trugen hier in Verbindung mit anderen kommerziellen Nachrichten zur Befestigung der Stimmung bei.

Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhafter und auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs blieb die Haltung bei unwesentlichen Kursschwankungen fest, bis gegen Schluß vom Montanmarkt ausgehend sich eine Abschwächung auch auf anderen Gebieten geltend machte.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konf. Anleihen fester und namentlich 3prozentige, lebhafter und höher.

Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet und ruhig; Russische Anleihen und Noten, sowie Ungarische 4proz. Goldrente fest.

Der Privatdiskont wurde mit 1½ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz lebhaft um; Franzosen fester, andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig. Schweizerische Bahnen fester bei kleinerem Geschäft, Warschau-Wien etwas besser.

Inländische Eisenbahnaktien ruhig und fest, Marienburg-Mlawka und ostpreußische Südbahn etwas besser.

Bankaktien fester und in den spekulativen Devisen zu etwas höherer Notiz lebhafter, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile und Aktien der Deutschen Bank.

Industriepapiere behauptet und wenig lebhaft. Montanwerthe anfangs ziemlich fest, später schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Febr. Der Weizenpreis gab am Sonnabend in Newyork an der Börse ⅛—¼ C., nach der Börse noch 1 C. nach. Die hiesige Getreidebörse zeigte heute große Geschäftsstille, zu welcher die ungewöhnlich starke Kanalliste beitrug. **Weizen** war bei stillem Geschäft nahezu behauptet. **Roggen** büßte bei geringen Umsätzen für nahe Sichten etwas ein; hintere Temine waren aber besser begehrt, so daß der Deport sich verkleinerte. **Hafer** fast ohne Umsatz und wenig verändert. **Roggenmehl** still und für nahe Sichten billiger. **Rüböl** wenig verändert. In **Spiritus** war die Lokozufuhr knapp und bei guter Nachfrage zogen die Preise um 20 Pf. an. Nahe Sichten waren auf Deckungen höher; bei Mangel an Abgebern blieb der Verkehr aber ziemlich still.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko still. Termine still. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — M. Loko 202—222 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 204 Mk., p. diesen Monat 203 M., Durchschnittspreis 203 M., p. April-Mai 202,75 bez., per Mai-Juni 204,5 bez., per Juni-Juli 206 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko gut behauptet. Termine niedriger. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 204—215 M. nach Qual. Lieferungsqualität 212 Mk., inländ. mittel 210, guter 211—213 ab Bahn bez., per diesen Monat 215 M., Durchschnittspreis 215 M., per April-Mai 215,25—215-215,5—215,25 bez., p. Mai-Juni 212,25—212,75—212,5 bez., p. Juni-Juli 208,75 bis 209—208,75 bez., p. Juli-August —.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 145—195 M. nach Qual. Futtergerste 146—164 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko flau. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 153—178 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 155—163, hochfeiner 173—174 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 154 M., Durchschnittspreis 154 M., per April-Mai 153,5—154,5 bez., p. Mai-Juni 155 bez., p. Juni-Juli 155—156—155,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine —. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 134—144 M. nach Qual., per diesen Monat — M., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai — bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez., p. Juli-Aug. —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 166—172 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine matt. Gekündigt. — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat 29,75 M., Durchschnittspreis 29,75 M., per Febr.-März —, per April-Mai 29,35—29,25 bez., per Mai-Juni 29,1—29 bez., per Juni-Juli 28,7—28,6 bez., per Juli-August —.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Wenig verändert. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat 55,5 M., Durchschnittspreis 55,5 M., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 54,6 bez., p. Mai-Juni —, p. September-Oktober 54,7—54,4 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — **Feuchte** dgl. p. loko 18,60 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo Kündigungspreis — M. Loko — M., p. diesen Monat 23,5 M., Durchschnittspreis 23,5 M., per Febr.-März —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 65,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 46 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Fest. Gek. 10 000 Ltr. Kündigungspreis 45,9 M. Loko —,— M., per diesen Monat 45,8—46 bez., Durchschnittspreis 45,9 M., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 46—46,2—46,1 bez., per Mai-Juni 46,1—46,3—46,2 bez., per Juni-Juli 46,5—46,7—46,6 bez., p. Juli-Aug. 46,9—47,1 bez., per Aug.-Sept. 47—47,2 bez., per Septbr.-Oktober 44,7—44,8 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 29,5—27,5, Nr. 0 27,25—25,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,75—28,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 31,25—29,75 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1. Doll. = 4¼ M. 1. Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. Wösterr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 29 Febr.

Amsterdam	3	8 T.	168,40 bz
London	3	8 T.	20,39 bz
Paris	3	8 T.	80,80 bz G
Wien	4	8 T.	172,55 bz
Petersburg	6	3 W.	230,90 bz
Warschau	5½	8 T.	201,40 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4, Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,35 G
20 Francs-Stück	16,185 bz
Gold-Dollars	4,18 G
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,385 bz G
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,80 G
Russ. Noten 100 R.	201,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3½	98,70 bz G
do. do.	3	84,60 G
Prss. cons Anl.	4	106,30 bz G
do. do.	3½	99,00 B
do. do	3	84,60 G
do- Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 G
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G
BerlStadt-Obl.	3½	96,60 bz G
do. do. neue	3½	96,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	93,70 G
Pfandbriefe: Berliner	5	112,80 G
do.	4½	111,00 bz
do.	4	104,00 G
do.	3½	97,10 B
Ctrl.Ldsch	4	103,30 bz
do. do.	3½	96,30 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	96,20 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,00 G
Pommer.	3½	96,40 G
do.	4	102,10 G
Posensch.	4	101,80 bz B
do.	3½	95,60 G
Schls. altl.	3½	96,80 G
do. do.	4	
ldschl. Lt A.	3½	96,90 bz
do.	4	
do. do. neu	3½	96,80 G
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,10 G
do. neul. II.	3½	95,10 G
Renten: Pommer.	4	102,70 bz
Posensch.	4	102,50 G
Preuss.	4	102,70 bz
Schles.	4	102,75 B
Bad. Eisenb.-A.	4	104,50 G
Bayer. Anleihe	4	106,20 G
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,00 G
do. do. 1886	3	84,00 B
do. amort Anl.	3½	96,10 bz G
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	162,50 bz
H.Pr.-Sch. 40 T.	—	361,00 bz
Bad.-Präm.-An.	4	139,00 B
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,75 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	105,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,60 bz
Dess. Präm.-A.	3½	139,75 G
Ham. 50 T.-L.	3	134,50 G
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,40 G
Oldenb. Loose	3	129,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	36,20 bz
do. do.	5	36,90 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,30 G
Buen. Air. G.-A.	5	27,70 bz G
Chines. Anl.	5½	103,25 bz G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	82,10 B
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,00 G
do. 1890	3½	88,10 G
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,00 bz
Griech. Gold-A	5	64,30 bz G
do. cons. Gold	4	49,40 bz G
do. Pir.-Lar.	5	59,50 bz G
Italien. Rente	5	89,30 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St.A. I. II.	4	40,40 bz B
Mexikan. Anl.	6	81,25 bz
Mosk. Stadt-A.	5	61,50 bz G
Norw. Hyp-Obl	3½	92,90 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	83,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,00 bz
do. 250 Fl. 54.	4	122,40 G
do. Kr. 100 (58)	—	323,00 bz
do. 1860er L.	5	124,20 bz G
do. 1864er L.	—	323,75 bz B
Poln. Pf-Br. I-IV	5	63,30 G
do. Liq.-Pf.-Br.	4	60,80 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	40,70 bz B
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,00 G
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. VI.	4	79,60 bz G
Rum. Staats-R.	4	82,75 bz G
do. do. Rente	4	82,75 bz G
do. do. fund.	5	101,30 B
do. do. amort.	5	96,90 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	79,75 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,50 G
Russ. Goldrent	6	103,60 bz B
do. 1884 stpfl.	5	100,25 G
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,70 bz
III. Orient 1879	5	63,75 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	90,25 bz G
Prä.-Anl. 1864	5	148,00 bz G
do. 1866	5	141,25 G
Bodkr.-Pfdbr.	5	101,00 bz B
do. neue	4½	95,00 B
Schwedische	3½	93,80 bz
Schw. d. 1890	3½	93,75 bz
do. 1888	3	84,10 G
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,75 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,00 bz B
do. Rente	5	79,50 bz G
do. do. neue	5	79,20 bz G
Stockh. Pf. 87	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	26,80 G
do. do. C.	1	18,80 G
do. Consol. 90	4	69,80 G
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	76,90 G
do. EgTrib-Anl	4½	94,25 G
Ung. Gld-Rent.	4	92,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,25 B
do. do. do.	4½	101,50 bz G
do. Papier-Rnt.	5	88,20 B
do. Loose	—	254,80 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	29,90 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,25 G
Altenbg.-Zeitz	—	181,60 bz
Crefelder	4⅘	99,30 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	101,50 bz
Eutin-Lübeck	—	46,80 bz
Frnkf.-Güterb.	—	79,50 bz G
Ludwsh.-Bexb.	10	221,80 G
Lübeck-Büch.	—	156,25 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,00 bz G
Marnb.-Mlawk.	—	55,25 bz G
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,20 bz G
Ostpr. Südb.	—	72,25 bz
Saalbahn	—	29,70 bz
Stargr.-Posen	4½	102,20 bz
Weimar-Gera	—	17,00 bz
Werrabahn	—	75,75 bz B
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	381,50 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	75,25 bz
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.		89,30 G
Dux-Bodenb.	—	236,00 G
Galiz. Karl-L.		
Graz-Köflach	—	
Kaschau-Od.	4	77,00 B
Kronpr. Rud.	4⅘	89,60 bz
Lemberg-Cz.	7	
Oestr. Staatsb.	—	123,75 bz G
do. Lokalb.	—	76,50 bz G
do. Nordw.	4⅘	89,80 bz
do. Lit. B. Elb.	—	102,10 G
Raab-Oedenb.	—	26,00 bz G
Reichenb.-P.	3,81	79,25 bz
Südöstr. (Lb.)	—	41,00 bz B
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,80 bz
Donetzbahn	5	95,00 G
Ivang. Domb.	5	99,40 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	64,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	127,25 bz
do. Südwest.	5,93	71,40 bz
Warsch-Teres	5	96,75 bz
do. Wien.	—	217,00 G
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	127,40 bz
Gotthardbahn	—	139,50 G
Ital. Mittelm.	5½	92,70 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	123,50 G
Lüttich-Limb.	—	19,10 bz G
Lux. Pr. Henri	—	55,50 bz G
Schweiz. Centr	—	130,90 bz
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	68,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,50 bz
Bresl-Warsch.	—	47,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,30 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	104,60 bz
Szatmar-Nag.	—	87,25 bz
Dortm.-Gron.	—	112,00 bz
Marienb Mlawk	—	105,40 bz
Mecklb. Südb.	—	24,50 bz
Ostpr. Südbah	—	108,50 bz
Saalbahn	—	
Weimar-Gera	—	85,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	97,70 G
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 G
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,50 G
do. 90	3½	
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	97,60 G
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	97,50 B
do (Starg Pos)	4	101,25 G
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderu.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	102,90 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	107,90 G
do.	4	100,00 bz G
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	
do. do. 1890	4	81,60 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,40 G
Kronp Rudolfb	4	81,70 G
do. Salzkammg	4	100,10 B
Lmb Czernstfr	4	79,40 bz G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	85,10 bz G
do. Staats-I. II	5	106,75 bz G
do. Gold-Prio.	4	101,30 B
do. Lokalbahn	4½	85,95 G
do. Nordwestb	5	91,90 G
do. NdwB. G.-Pr	5	107,60 G
do. Lt. B. Elbth.	5	91,80 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	168,90 B
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	102,00 B
Südost. B. (Lb.)	3	61,50 B
do. Obligation	5	103,80 bz
do. Gold-Prior.	4	96,00 G
Baltische gar.	3	94,25 G
Brest-Grajewo	5	93,25 G
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,30 G
Koziow-Wor. g.	4	83,60 bz G
do. 1889	4	84,00 bz G
do. Chark. As. (O)	4	85,75 bz G
do. (Oblig.) 1889	4	97,30 bz
Kursk-Kiew conv	4	87,00 bz G
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw		61,00 bz G
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	86,80 bz G
do. Smolen k g.	5	97,30 bz G
Orel-Griasy conv	4	83,70 bz G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koziow g	4	85,30 bz G
Rjasohk-Morozg	5	97,[illegible] bz G
Rybinsk-Belog.	5	86,75 bz G
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	88,60 bz
Transkaukas. g.	3	75,10 bz
Warsch.-Ter. g.	5	97,40 bz G
Warsch-Wien n.	4	96,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	88,25 G
Zarskoe-Selo	5	88,25 G
Anatol. Gold-Obl.	5	84,30 bz
Gotthardbahn cv.	4	103,20 G
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,90 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	89,90 bz G
do. Lit. B.	5	79,00 bz G
Süd. Ital. Bahn	3	59,50 G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,30 bz
Manitoba	4½	97,00 bz G
Northern Pacific	6	114,60 bz G
San Louis-Franc.	6	105,90 G
Southern Pacific	6	111,25 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	91,00 G
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,80 bz G
do. do. II.	3½	107,80 bz
do. do. III. abg.	3½	97,00 G
do. do. IV. abg.	3½	97,00 G
do. do. V. abg.	3½	91,40 bz G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G
do. do.	4	101,40 bz G
do. do.	3½	93,10 bz
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,50 bz
do. do. unkündbar bis 1./1. 1900	4	101,70 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	92,60 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,60 B
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,30 bz G
PrB.-Grunkb. (rz 110)	5	113,90 G
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,50 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 B
do. do. X. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,25 G
do. do. (rz. 100)	3½	93,90 bz G
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	93,90 bz G
Pr. Hyp.-Bk. (rz 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	94,25 bz G
Pr. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,80 bz G
do. do. do.	3½	93,10 bz G
Schles. B.-Cr. (rz. 100)	4	100,80 G
do. do. (rz. 100)	3½	94,10 G
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	103,80 bz G
do. do. (rz. 110)	4	100,50 G
do. do. (rz. 100)	4	100,00 G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	58,00 bz G
Berl. Cassenver.	7¼	133,00 G
do. Handelsges.	9½	135,75 bz
do. Maklerver.	11	126,80 G
do. Prod-Hdbk.	—	121,25 G
Börsen-Hdlsver.	11	154,00 bz B
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,10 bz G
do. Wechslerbk.	6	94,25 bz G
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	127,50 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	161,80 bz G
do. Genossensch.	7	120,00 G
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	111,25 G
Disc.-Command.	11	183,80 bz
Dresdener Bank	10	137,30 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	88,80 bz G
Internat. Bank	6	102,50 G
Königsb. Ver.-Bk	4	97,00 B
Leipziger Credit	12	157,10 bz G
Magdeb. Priv.-Bk	6	108,25 G
Maklerbank	11½	120,50 bz B
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	128,00 bz G
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,00 bz G
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	100,00 bz B
Nationalbk. f. D.	6½	110,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	80,60 G
Oester. Credit-A.	10⅝	
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,75 G
Posen. Prov.-Bk.	6	103,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7½	121,60 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	150,25 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,25 G
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,30 G
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	278,00 G
do. Leihhaus	8	92,25 G
Reichsbank	8.81	146,70 bz
Russische Bank	7	66,00 G
Schles. Bankver.	7	109,00 G
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	132,50 bz G
Anglo Ct. Guano	—	145,25 bz
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	—	148,10 G
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	—	81,00 bz G
Hann. St.-P.	—	77,00 bz G
Bauges. Humb	—	128,00 B
Moabit	—	125,00 bz
Passage	—	67,50 bz G
U. d. Linden	—	13,00 bz B
Berl. Elektr-W.	9	149,50 G
Berl. Lagerhof	—	86,50 G
do. do. St.-Pr.	—	111,50 G
Ahrens Br., Mbt	0	59,50 G
Berl. Bock-Br.	0	59,75 bz G
Schultheiss-Br	16	243,00 G
Bresl. Oelw.	10	88,75 B
Deutsch. Asph.	—	70,00 G
Dynamit Trust.	11	135,40 B
Erdmannsd. Sp	—	88,00 B
Fraust. Zucker	0	67,60 G
Glauz. do.	8½	125,25 G
Gummi Harbg.-Wien	20	245,75 B
do. Schwanitz	—	
do Voigt Winde	—	119,75 G
do. Volpi Schlüt	—	94,75 G
Hemmoor Cem	—	96,50 bz G
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	8	119,50 bz
Löwe & Co.	—	227,50 G
Bresl. Linke	—	148,25 bz G
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	78,75 G
Görlitz cv.	10	124,00 G
Görl. Lüdr.	13	147,25 B
Grusonwrk.	10	138,40 bz G
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	228,00 bz
Stettin. Vulk.-B	—	110,25 bz G
Sudenburg	—	291,50 G
O.-Schl. Cham.	10	93,10 G
do. Portl.-Cem	—	94,50 G
Oppeln Cem-F.	—	100,10 bz G
do. (Giesel)	—	102,50 B
Gr. Berl. Pferdb	—	225,00 G
Hamb. Pferdeb	—	106,00 G
Potsd. cv. Pfdrb	—	83,50 bz G
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	48,50 bz G
Schles. Cem.	—	129,00 G
Stett Bred. Cem	—	100,00 B
do. Chamott.	—	201,00 bz G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	119,90 bz G
Berzelius	—	118,00 bz G
Bismarckhütte	8	117,50 G
Boch Gussst-F.	6½	108,50 B
Donnersmrck	—	70,75 G
Dortm. St-Pr. A	2	51,25 bz G
Gelsenkirchen	—	136,00 G
Hibernia	—	125,50 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	38,50 G
Inowracl. Salz	—	29,25 bz G
König u. Laura	8	103,25 bz
Lauchham. cv.	10	106,00 bz
Louis. Tief St Pr	14	108,00 bz
Oberschl. Bd.	—	51,75 bz G
do. Eisen-Ind.	—	114,50 bz G
Redenh. St.-Pr.	0	32,00 G
Riebeck. Mont.	15	177,00 bz G
Schles. Kohlw.	0	27,50 bz G
do. Zinkhütt.	—	191,90 bz
do. do. St.-Pr.	—	191,90 bz
Stolb. Zk.-H.	—	50,80 bz
do. St.-Pr.	—	116,00 B
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	0	29,00 G

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.